

ringeführter Baumwolle herzustellen, auch nicht zum Verbrauch für die norwegischen Fischer.

**Tod englischer Soldaten in Indien.**

b. Die Zeitung "John Bull" teilt mit, daß die englischen Soldaten, welche in großer Zahl bei einem Eisenbahntransport in Indien durch Dürre starben oder erkrankten, heute gewesen sein sollen, die zur Befreiung von der Westfront nach Indien verschifft worden wären, weil sie von ihrem Urlaub in England nicht zur Front zurückkehren (siehe Deutsche) seien. Die vier tägliche Eisenbahnfahrt erfolgte ohne Ausnahme von Wasser oder Eis außer den kleinen Mengen Getreide, welche die Soldaten in ihren Feldflaschen mitführen konnten. Die Offiziere und Militärärzte, die den Zug begleiteten, waren selbst erst vor einigen Tagen aus England angekommen und mit den klimatischen Verhältnissen gar nicht vertraut, so daß sie nicht imstande waren, irgendwelche Hilfe zu leisten.

Nach einer Londoner Meldung hat die indische Regierung drei hohe Offiziere entlassen, die dafür verantwortlich waren, daß bei einem Truppentransport mehrere Soldaten den Sonnenstich bekamen. (W. T. B.)

**Die neuesten Meldungen lauten:**

**Aufhebung des Kartoffelverfütterungsverbotes.**

Berlin. (Amtl.) Durch Anordnung des Kriegsernährungsamtes vom 2. August ist das bisher bestehende Verbot der Verfütterung von Kartoffeln aufgehoben worden. (W. T. B.)

**Eine holländische Militärmission in Berlin.**

Haag. Der Oberstleutnant im Generalstab Müller-Waß wurde mit einer militärischen Mission nach Berlin beauftragt. (W. T. B.)

**Eine holländische Stimme über die Kriegslage.**

Haag. Der "Nieuwe Courant" schreibt über die Lage an der Westfront: Das Bemerkenswerte ist, daß man wieder von deutschen Angriffen bei Verdun hört. Dies beweist, daß die Deutschen Verstärkungen, von deren Eintreffen an der englischen Front General Haig berichtet, nicht von Verdun gekommen sein können. (W. T. B.)

**Vier englische Fischdampfer versenkt.**

London. Clouds meldet aus Lynemouth: Die vier englischen Fischdampfer "Braconast", "Atlantia", "Rhodesia" und "Delocia" wurden durch deutsche U-Boote in der Nordsee versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet und in England gelandet. (W. T. B.)

**Verfütterung eines holländischen Dampfers.**

London. (Reuter.) Die Bemannung des niederländischen Dampfers "Zeeland" ist in Southsids angekommen. Die Leute berichten, daß das Schiff in der letzten Nacht auf der Nordsee durch Geschüßfeuer eines U-Bootes zum Sinken gebracht worden sei. (W. T. B.)

**Eine neue Seeschlacht in der Nordsee?**

kl. Genf. (Eig. Drahtmeld.) "Petit Journal" verzeichnet sehr bestimmt das in London auftretende Gerücht von einem neuen Kampf großer Gruppen von Kriegsschiffen in der Nordsee.

**Bevorstehende italienische Offensive am Monzo.**

kl. Zürich. (Eig. Drahtmeld.) "Journal de Genève" meldet aus Mailand, daß die Italiener am Monzo wieder die Offensive beginnen wollen. Die italienische Oberste Heeresleitung will zu dem ursprünglichen italienischen Angriffsplan zurückkehren und die unnötigen Anstrengungen im Trentino unterlassen.

**Rumänische Kohlenkäufe bei den Mittelmächten.**

b. Bukarest. (Eig. Drahtmeld.) Das rumänische Handelsministerium hat in Oesterreich-Ungarn und Deutschland 80 000 Tonnen Kohle angekauft. Die Abfertigung auf dem Donauwege hat bereits begonnen.

**Der amtliche türkische Kriegserbericht.**

Konstantinopel. Der Bericht des Hauptquartiers vom 2. August lautet: An der Front ist keine Veränderung. An der persischen Front erreichten unsere Truppen auf der Verfolgung der aus der Ortichast Salza geflüchteten russischen Truppen die Ortichast Banan nördlich von Salza. An der Kaukasusfront in den Abschnitten von Wirts und Much schwache türkische Feuerkämpfe. Vom Feinde seit fünf Tagen mit sieben Regimentern Infanterie, vier Regimentern Kavallerie und über 30 Kanonen und Handwaffen harter Kampf ausgeführt. Angriffe gegen unsere vorgeschobenen Stellungen, die einen nach Nordosten gerichteten Vorstoß im Abschnitt von Davot bilden und von einer ganz geringen Streitmacht verteidigt wurden, sind blutig abge schlagen worden. Der Feind hatte während dieses Kampfes über 3000 Tote. Unsere Verluste sind verhältnismäßig sehr gering. Am 1. August morgens griff der Feind mit herangeführten Verstärkungen nach einer siebenstündigen Beschließung von neuem diese Stellungen an und erlitt wiederum außerordentliche Verluste. Unsere vorgeschobene Abteilung wurde, da ihre Anwesenheit in dieser Stellung für nutzlos gehalten wurde, in ihre ein wenig rückwärts gelegenen Stellungen zurückgezogen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel an der Spitze keine bedeutende Kampfhandlung. Die vom Feinde entfaltete Tätigkeit, um namentlich nach Westen von Erzinglan vorzurücken, war vollständig fruchtlos. Die Ortichast Kase-Burun westlich von Polatiane wurde vom Feinde besetzt. Ein russisches Flugzeug wurde an der Spitze des Schwarzen Meeres abgeschossen. Seine Insassen, ein Marineoffizier und ein Soldat, wurden zu Gefangenen gemacht und das Flugzeug von uns erbeutet. — Am 30. Juli landeten östlich der Insel Samos an der Spitze von Dipe-Burun ungefähr 500 Räuber in verschiedenen Trachten unter dem Schutze feindlicher Kriegsschiffe. Aber angeht uns keines Wider-

standes und unserer Angriffe konnten sie nicht vorrücken, sondern mußten zu ihren Landungsstellen zurückzukehren, wobei sie durch das heftige Feuer Verluste an Toden und Verwundeten erlitten. In der Richtung nordwestlich von Salza warfen unsere Flieger Bomben und griffen mit Maschinengewehrfeuer erfolgreiche Stellungen und Lager bei Mchammedi an der Küste und in Nummanie südlich von diesem Orte an. — Vor zwei Tagen beschossen ein Dörschauer und ein bewaffnetes Transportgeschiff, die in den Meerbusen von Akaba einliefen, die Ortichast und ihre Umgebung und verletzten Truppen zu Lande, konnten aber infolge unseres Feuers nicht dazu gelangen und mußten sich zurückziehen. Die feindlichen Verluste bei diesen Zusammenstößen sind ernst. (W. T. B.)

**Deutliches und Sächsisches.**

Dresden, 3. August.

—\* Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Christian ließ der Volkspende 800 Mark überreichen.

—\* Der König hat dem Erfahrungsveteran Friedrich Otto Zschäpe vom 1. Infanterie-Regiment Nr. 24 für die Errettung eines Gefährten aus der Gefahr, von seinem eigenen Wagen überfahren zu werden, die silberne Lebensrettungsmedaille und dem Gefreiten der 1. Jäger-Polstregiment beim Postamt Weichen A. Körner für die Errettung eines Anaben vom Tode des Ertrinkens in der Elbe die bronzene Lebensrettungsmedaille mit der Befugnis verliehen, sie am weißen Bande zu tragen.

—\* Ergebnis der Volkspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen. Die in Zahlen unter der Schirmherrschaft Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Johann Georga stehende allgemeine deutsche Sammlung: "Volkspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen" hat, wie schon einem Teil der Leser kurz gemeldet, in den Sammeltagen des 7. und 8. Juli im ganzen Königreiche bisher die hoch erfreuliche Gesamtsumme — abzüglich der entstandenen Unkosten — von rund 529 000 Mk. erbracht. Da zurzeit noch einige Beiträge ausstehen, auch das Ergebnis der am 9. Juli in den Kirchen des Landes abgehaltenen Kollekte noch nicht vollkommen festliegt, kann sogar mit einem Gesamtbeitrag der Pende von etwa 550 000 Mk. gerechnet werden. Nach den feinerzeit bei Genehmigung der Sammlung durch das Königl. Sächs. Ministerium des Innern erlassenen Bestimmungen sind von diesem Reinertrag drei Viertel dem deutschen Hauptarbeitsausschuß nach Berlin zu überweisen, während ein Viertel der Befugnis des Sächsischen Landesarbeitsausschusses der Volkspende untersteht. Einem Beschlusse des letzteren zufolge soll dieses Viertel — im Sinne des Zweckes der Sammlung und der Heber — ebenfalls zur Pflege und Fürsorge für die deutschen Gefangenen in Feindesland Verwendung finden und von dem Landesauschuß der Vereine vom Roten Kreuz im Königreiche Sachsen ausschließlich in diesem Sinne verwaltet und verwendet werden. Das hervorragende Sammelergebnis legt wiederum ein glänzendes Zeugnis, sowohl für die schon so oft betagte Opferfreudigkeit des gesamten sächsischen Volkes, als auch für seine treu deutschliche Gesinnung ab, wenn es mit einzutreten für die allgemeinen Interessen unseres Reiches und unserer tapferen deutschen Heere. Möge ein jeder, der einen Beitrag zur Pende gegeben, des Dankes der unter Feindeshand sich schmachtenden deutschen Gefangenen sich versichert halten, möge er davon überzeugt sein, daß durch die "Volkspende" schweres Leid Verringerung und Abhilfe erfahren wird. Die Versorgung unserer Gefangenen in Rußland und Sibirien mit warmer Kleidung, die Lieferung von Nahrungsmitteln und Medikamenten an viele Deutsche in feindlichen Ländern, endlich großzügige Liebesgabenleistungen usw., verteilt ausschließlich unter Aufsicht von Vereinen neutraler Staaten, werden hierzu helfen! In den größeren sächsischen Orten sind für die Volkspende (in runden Zahlen) und im einzelnen gesammelt worden: in Dresden 80 000 Mk., in Leipzig 32 000 Mk., in Chemnitz 18 000 Mk., in Plauen 8 200 Mk., in Bautzen 7 200 Mk., in Rittau 6 200 Mk., in Meißen 4 370 Mk., in Freiberg und Mittau 4 200 Mk., in Grimnitzschau 3 500 Mk., in Neudorf 3 200 Mk., in Pirna 2 900 Mk. usw. Welche erhebliche Arbeitsleistung der unter dem Vorstehe des ordentlichen Professors an der Technischen Hochschule Weidmair Dr. Averker stehende Sächsische Landesarbeitsausschuß zu erweisen gehabt hat, was daraus ersieht werden, daß bei der Vorbereitung und Durchführung der Sammlung mit nicht weniger als 4 300 verschiedenen Dienststellen im Lande zu verfahren war, daß etwa 7000 Briefe, sowie 10 000 Sendungen von Sammelbüchern, Sammelstücken und Anhängen herausgegeben sind und etwa 3500 verschiedene Geldbelege zu bündeln und zu verrechnen waren. Die umfangreichen Kassen-Geschäfte für die Sammlung und deren Abrechnung sind in den Händen des Sachbearbeiters Dr. Ernst und des Direktors der Sächsischen Paul Kommerzialbank Dr. Brunsberger. Die Gesamtsummen der Sammlung haben nur rund 16 000 Mk., d. h. für den einzelnen der 2300 Sammelorte in Sachsen nur 5 Mk. betragen. Möge die Sammlung — dem Willen der Spender, der Veranlasser und Helfer entsprechend — reichen Segen für unsere deutschen Gefangenen erbringen und ihnen zeigen, wie dankbar das gesamte deutsche Volk ihrer gedankt! Auf die vom Sächsischen Landesarbeitsausschuß an die Frau Prinzessin Johann Georga erhaltene Meldung von dem glänzenden Erfolge der Sammlung hat die Prinzessin dem Vorstehenden des Ausschusses, Geh. Hofrat Professor Averker in Dresden, das nachstehende Telegramm geschickt: "Indem ich Ihnen für die Mitteilung des hoch erfreulichen Erfolges der Sammlung für unsere Gefangenen herzlich danke,

möchte ich wiederholen, wie tief mich dieser neue glänzende Beweis des Opfermutes des sächsischen Volkes bewegt, und wie ich jedem Geber aus ganzem Herzen dankbar bin. Maria Immaculata, Herzogin zu Sachsen."

—\* Die Butterverteilung findet von Sonnabend, den 5. bis Dienstag, den 8. August statt.

—\* Neue Höchstpreisregelung für Brotgetreide, Gerste und Hafer. Der Bundesrat hat die bisherigen Verordnungen über die Höchstpreise für Brotgetreide vom 23. Juni 1915 und 17. Januar 1916, für Gerste vom 23. Juni 1915 und für Hafer vom 23. Juni 1915 außer Kraft gesetzt. Damit ist entsprechend den Erwägungen, die zum Erlasse der Verordnungen über Kriegsmahnmahnen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 geführt haben, die künftige Gestaltung der Preise für die genannten Getreidearten in die Hand des Kriegs-Ernährungs-Amtes gelegt worden. Das R. G. A. läßt nun die zurzeit geltenden Preise für Brotgetreide bestehen, ermächtigt aber die Reichsgetreidestelle bis zum 15. Dezember 1916, soweit es zur Erlangung der nötigen Vorräte unbedingt erforderlich ist, eine Drucksprämie von 20 Mark für die Tonne zu bewilligen. Vom 1. April ab sollen die bisher geltenden Preise allgemein um 15 Mark für die Tonne herabgesetzt werden, damit die Landwirte veranlaßt werden, bis zum 1. April möglichst ihr gesamtes Getreide abzuliefern. Um ertümelnden Aufschüben und Mißhandlungen von vornherein entgegenzutreten, sei hierzu bemerkt, daß auf Zahlung einer Drucksprämie an die Landwirte keineswegs mit Bewilligung für die ganze Zeit bis zum 15. Dezember 1916 gerechnet werden kann. Die Prämie, sei es zum höchst zulässigen Betrage, sei es in geringerer Höhe, wird nur dann bis zum 15. Dezember 1916 gewährt werden, wenn durch besonders leuchtendes Erntewetter die Reichsgetreidestelle selbst genötigt sein wird, die Ankaufsprämieperiode so lange hinauszuziehen. Jedenfalls bleibt keinerlei Aussicht, daß die Preis, während der Drucksprämien gezahlt werden dürfen, über den 15. Dezember d. J. hinaus ausgedehnt werden wird. Im übrigen ist die Regelung der Preise für Brotgetreide für das neue Wirtschaftsjahr eine endgültige, derart, daß ihre Erhöhung über den jetzt festgesetzten Stand hinaus völlig ausgeschlossen erscheinen muß. Auch für Gerste und Hafer bleibt Aussicht der geltende Höchstpreis von 300 Mark für die Tonne bestehen. Dieser Preis schließt aber Ankaufsprämien in sich und wird später gekürzt werden. Bei Gerste soll er nur bis zum 30. August, bei Hafer bis zum 30. September aufrecht erhalten werden. Bei Gerste wird schon jetzt für die Zeit vom 1. bis 15. September der Preis auf 280 Mark für die Tonne festgesetzt; nach dem 15. September soll der Preis für Gerste wie auch für Hafer bis zur Erreichung des endgültigen Höchstpreises fallen. Die nähere Bestimmung darüber bleibt vorbehalten, bis sich der Ausfall der Ernte übersehen läßt. Im übrigen passen sich die vom R. G. A. erlassenen Höchstpreisverordnungen den bisher geltenden Vorschriften an, nur ist nach in Aussicht genommen, die Verordnungen für die Säde beträchtlich, und zwar in mit der Vergrößerung der Mähdauerung steigendem Maße zu erhöhen. Dadurch soll der Umlauf der Säde, an denen sich eine unannehmliche Anaptheit bemerkbar macht, nach Möglichkeit beschleunigt werden.

—\* Angebote an Web-, Wirk- usw. Waren für die Heeresverwaltung. Alle für die Heeresverwaltung bestimmten Angebote an Web-, Wirk-, Strick-, Filz- und Seilerwaren und daraus hergestellten Erzeugnissen sind, wie mehrfach in der Presse mitgeteilt, an das Wehhoftmeldeamt der Kriegsrohstoffabteilung zu richten. Die Kriegsrohstoffabteilung gibt bekannt, daß zurzeit insbesondere Bedarf an leichteren baumwollenen Rohstoffen, an fertigen Strichsäcken, an Strichschläcken, Säuerstoffdrähten, an Scherentwischen, sowie an für militärische Zwecke geeigneten Leinen- und Baumwollband vorliegt. Angebote hierauf sind trotz der durch die Bekanntmachung vom 10. Juli 1916 angeordneten Verfügungsbeschränkung auch fernerhin gemäß § 17 der Bekanntmachung zulässig. Für diese Angebote sind die amtlichen Vorbrücke zu benutzen, die bei den Handelskammern von der Vorbrückverwaltung der Kriegsrohstoffabteilung erhältlich sind. (Amtl. W. T. B.)

—\* Die sächsisch-nationalen Gewerkschaften Sachsens haben sich mit einer ausführlichen Eingabe an den Verband sächsischer Industrieller gewandt und ihn ersucht, er möge allen industriellen Werken seines Tätigkeitsbereichs dringend anbefehlen, durch Übernahme der Kosten oder eines Teiles derselben ihren Arbeitern, auch den Angehörigen der im Felde lebenden, die Entlohnung von Kartoffeln für den Winterbedarf unter allen Umständen zu ermöglichen. Die Antragsteller gehen von der Annahme aus, daß die zugleich mit Aufträgen für den Heeresbedarf versehenen Unternehmungen sowie im Herbst, mit der allgemein einsetzenden Verteuerung des Lebensunterhalts, die Möglichkeit an angewiesenen Erhöhungen der Lohnneinommen erkennen lassen werden. Bearbätend wird in der Eingabe ausgesprochen, daß nach den Intentionen des Kriegsernährungsamtes die Gemeinden im Herbst für die Veranbarung und Lagerung ausreichender Kartoffelmengen für ihre Bevölkerung in der Zeit der Frostperiode zu sorgen haben. In den dichtbesiedelten industriellen Großstädten und Bezirken würde eine zweckmäßige Lagerung dieser ungeheuer großen Kartoffelmengen schwer erreichbar sein. Nur durch Veranbarung der Verbraucher zur Entlohnung ihres Bedarfs sei es möglich, diese begründeten ernährungspolitische Forderungen in vollem Umfang durchzuführen, ohne allzugroße Mengen der einlagerenden Ware dem Verderb auszuliefern. Das Hauptgewicht entfalle hierbei auf die breiten mündelbestimmten Bevölkerungskreise, deren Kaufkraft jedoch durch die gesamten Kriegsverhältnisse sehr wesentlich herabgesunken sei. Eine mittelstarke Arbeiterfamilie müße zu dem angegebenen Zweck nach den Kriegsernährungsamt festgesetzten Preisen etwa 35 bis 50 Mark aufbringen, was außerordentlich schwer zu bewerkstelligen sei. Durch Lohnvorschuße den Arbeitern beizubringen, habe bei aller Anerkennung der Nothwendigkeit, daß durch Abzug derselben das Einkommen auf verhältnismäßig lange Zeit hinaus heruntergesetzt werde. Die Eingabe schließt mit einem Hinweis darauf, daß gegenwärtig, wo viele andere Nahrungsmittel nicht mehr käuflich seien, die Kartoffel die allernötigste Bedeutung erlangt habe. Ihr Vorhandensein in ausreichenden Mengen schaffe in der gegenwärtigen Arbeiterfamilie ein gewisses Gefühl der Sicherheit und Ruhe und fördere das Durchhalten im kommenden Winter.

—\* Mächtigere Handlungsgeschäfte. Am 31. Juli ist der Handlungsgeschäft Erich Heinrich Meier aus Lübeck nach Sachverständigen und Unterzeichnung von annähernd 15 000 Mark aus Lübeck flüchtig geworden. Meier ist 17 Jahre alt, 1,70 Meter hoch, hat Pödel im Gesicht und hochstehendes blondes Haar, sogenannte Kirkenfrisur. Er trägt blaue, zweifelhafte Jackettanzüge, beigefarbene Lederstiefel und einen grünen, weichen Hut. Bei der Kriminalpolizei Dresden ist die Photographie und die Handschrift des flüchtigen Defraudanten ausgestellt.

—\* Stellenwechsel im ev.-luth. geistlichen Amte. Zu besetzen: A. nach dem Kirchensche vom 8. Dezember 1906 im 2. Halbjahre 1916 A. Stelle: das Pfarramt zu Zschütz (Weidau), St. VII (B), erl. durch Emeritierung 22. Juli; das neubegründete Pfarramt zu Seidenau (Pirna), St. II; B. im regelmäßigen Verfahren: das Pfarramt zu Kühnhaide (Marienberg), St. II, Kol.; Dr. v. Wöhrmann auf Rüderswalde; das Pfarramt zu Wartenitz (Weidau), St. V (A), Kol.; das ev.-luth. Landeskonfessionarium. — Angeheilt bzw. verlegt wurden: Pastor H. G. Schmidt, Pfarrer in Kühnhaide, als Pfarrer in Trautenau (Pirna); G. H. Krüger, Pfarrvikar in Adra, als Pfarrer daselbst (Dippoldiswalde); J. W. Müller, Missionsprediger in Jöhitz, als 2. Pfarrer in Schwarzenberg (Schneeberg); F. G. Sienk, Diakonikus in Döbeln, als Archidiaconus in Frankenberg (Sachsen).

—\* Sächsische Verheirathungen in auswärtigen Amtsgerichten. Mitwoch, 4. Oktober. Hildesheim: Waldner Carl Otto Ernst Grundbesitz in Bischofswerda, 63 J. alt groß und auf 28 040 Mk. geschätzt; es liegt an der Danziger Straße — gegenüber dem Friedrich-August-Platz — und ist zum Bauwirtschafts-

Rumänien hat der Grazer Universitätsprofessor Dr. Rainald Fr. Rainold in der "Deutschen Revue" entwickelt, worin er folgendes ausführt:

In Anfang des 19. Jahrhunderts, als bereits der Süden Siebenbürgens von Deutschen besiedelt war, wanderten die ältesten deutschen Ansiedler in die Balasch ein. Die Arbeit der damaligen von Sachsen und Siebenbürgern bewohnten Ansiedlungen war Rumolona, wo durch Jahrhunderte Deutsche wohnten. In der Moldau, jenem nördlichen Teil Rumäniens, zu dem damals auch die heutige österreichische Provinz Bukowina gehörte, lassen sich seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts in zahlreichen Orten Deutsche nachweisen. Für einzelne dieser Orte waren deutsche Namen üblich, so kam für Roman die Bezeichnung "Romesmarkt" und für Jassy "Rosmarkt" und "Rasmarkt" vor. Seit dem 15. Jahrhundert wurden jedoch für viele deutsche Ansiedlungen im heutigen Rumänien die Verhältnisse ungünstig. Hieran waren die zahlreichen Kriege der Donaufürstentümer und auch die Einfälle russischer Heere schuld. Im 18. Jahrhundert, als die Lage sich beruhigt hatte, wurden von einzelnen Fürsten neue deutsche Ansiedler herbeigeholt, woraus sich ersieht, wie sehr man mit den Leistungen der Deutschen zufrieden gewesen war. Besonders begehrt waren deutsche Handwerker und Kaufleute. So entstanden verschiedene neue Ansiedlungen, unter denen in der Balasch besonders Bukarest genannt sei. In der Balasch wohnten Deutsche u. a. in Crailova, Turnu Severin, Braila mit Jakobsonsal usw., in der Moldau vornehmlich in Jassy, Balau, Roman, Galatz usw.

In den genannten und noch vielen anderen Orten ließen sich nach und nach deutsche Handwerker, Kaufleute, Fabrikanten, Ingenieure und Lehrer nieder. Durch den Aufschwung, der dem aus der Vereinigung der Balasch und Moldau entstandenen Rumänien unter Karl von Hohenzollern-Sigmaringen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zuteil wurde, fand die deutsche Einwanderung vielfach Förderung. Weniger ausgebreitet waren die Niederlassungen deutscher Bauern, die sich fast ausschließlich auf die südlich der Donaumündung gelegene

Dobrudscha beschränkten. Hier wurden von den Kolonisten viele Dörfer begründet, die sich durch die in ihnen herrschende Ordnung und die Wohlhabenheit ihrer Bewohner auszeichneten. In der Dobrudscha zählt man ungefähr 6500 Deutsche, die Gesamtzahl aller Deutschen in Rumänien beliefert sich auf 50 000. Gleich ihren Brüdern in anderen Karpathenländern wirkten auch die Deutschen in Rumänien fähig kulturfördernd. Das deutsche Handwerk fand in solchen Ansehen, daß sogar Jassy nach deutschem Muster gebildet wurden. Die Gewerbezunft in Szagava a. B. wurde nach deutschem Beispiel eingerichtet. Auch die ersten Brauhäuser und die Einführung des Rübenbaues sind auf zahlreiche Deutsche zurückzuführen. Ebenso wurden Bergwerksbetriebe von den deutschen Ansiedlern unternommen.

Das auch gegenwärtig in Rumänien viele deutsche Handwerker tätig sind, kommt schon in den überaus zahlreichen, damit zusammenhängenden deutschen Lehrvätern in Rumänien zum Ausdruck. Auch unter den Buchdruckern, Verlegern und Buchhändlern sind zahlreiche Deutsche zu finden. Neben den Handwerkern traten besonders die deutschen Kaufleute hervor, und auch heute spielen deutsche Geld und deutscher Unternehmungsgeist in Rumänien eine bedeutende Rolle. Hier von legen zahlreiche Fabriken und Einrichtungen in der Holzgewinnung und Petroleumindustrie Zeugnis ab. Auch die Einrichtungen sächsischen Lebens beruhen in früheren Orten auf deutscher Grundlage. Straßenpflasterung, die erste Rohrwasserleitung und die Anfänge des Postwesens in Bukarest a. B. kommen von Deutschen und Oesterreichern. Trotz des im 19. Jahrhundert erstarkten französischen Einflusses hat die deutsche Einwirkung auch auf geistigem Gebiete allmählich wieder angenommen. Eine Reihe der hervorragenden Gelehrten Rumäniens gingen ihren Studien an deutschen Universitäten nach. Im Jahre 1906 wurde an der Bukarester Universität ein Lehrstuhl für die deutsche Sprache errichtet. Die große Anteilnahme der Rumänen an der deutschen Literatur ist aus der lebhafter gewordenen Nachfrage nach deutschen Büchern und aus der wachsenden Zahl der Uebersetzungen aus dem Deutschen zu ersehen.

Presse- und Stadtrichter, 1. Beilage, Nr. 214